

Erziehung durch Musik und Bewegung [Teil 1]

Autor(en): **Scheiblauer, Mimi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **54 (1949-1950)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-ZEITUNG

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstraße 28, Zürich 32, Telephon 24 54 43

Expedition und Inserate: Buchdruckerei Bächler & Co., Bern, Tel. 2 77 33, Postcheck III 286

Jahresabonnement: Fr. 6.50. Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rappen

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

20. November 1949 Heft 4 54. Jahrgang

Plato: Die Einfachheit der Musik erzeugt Besonnenheit in der Seele, die Einfachheit der Gymnastik Gesundheit im Leibe.

Erziehung durch Musik und Bewegung

Mimi Scheiblauber, Zürich

Trotzdem sich in letzter Zeit immer mehr die Erkenntnis verbreitet hat, daß uns in der Musik ein einzigartiges Erziehungsmittel gegeben sei, wissen doch noch viel zuwenig Menschen, wie stark Musik das Seelen- und Geistesleben beeinflusst. Und doch wurde von den verschiedensten Pädagogen, Philosophen, Dichtern und zu verschiedensten Epochen auf diese Macht der Musik hingewiesen. So sagt z. B. Goethe: « Die Musik steht so hoch, daß kein Verstand ihr beikommen kann, und es geht von ihr eine Wirkung aus, die alles beherrscht und von der niemand imstande ist, sich Rechenschaft zu geben. Sie ist eines der ersten Mittel, um auf die Menschen wunderbar zu wirken. »

Ganz besonders in Zeiten des Verfalls alter Kulturen, in Zeiten der Revolutionen und Evolutionen bedienen sich Führer und Erzieher der Menschheit der Musik, um ihre Macht durch die Macht der Musik zu stützen. Daß dies leider auch oft in schlechtem Sinne geschieht, dessen sind wir uns allerdings zu wenig bewußt, oder wir wollen nicht daran erinnert werden. Der Leser möge sich nur einmal überlegen, wie Trommelwirbel und Trompetenschall (Kriegslieder und Hetzgesänge) aufreizend und sinnbetörend wirken, dann wird er gewiß jenem Kinde beistimmen können, welches den Ausspruch tat: « Ich weiß, wie man es machen müßte, daß es keine Kriege mehr geben würde, man müßte den Menschen alle Trommeln und Trompeten wegnehmen! » Dieser Ausspruch müßte noch dahin ergänzt werden: Nehmt auch jene Instrumente weg, welche durch ihre säuselnden, winselnden, sentimentalischen Laute, die Sinne betörend, sich in den Menschen hineinschmeicheln.

Diese Forderungen erscheinen kraß, aber sie sind in ähnlicher Form bereits vor mehr als zweitausend Jahren schon von den Griechen aufgestellt worden, und da kaum je ein anderes Volk so bewußt über die Erziehung seiner Jugend nachgedacht und sie verantwortungsbewußt auch durchgeführt hat, dürfen wir uns ihre die Erziehung durch Musik betreffenden Aussprüche wohl auch etwas zu Herzen nehmen. Da heißt es in Platons « Staat » u. a.: « Die Kunst — also auch die Musik — ist dazu da, um das jedem Zuträgliche zu suchen und darzureichen. » Oder: « Das Wichtigste in der Erziehung beruht auf der Musik, weil Zeitmaß und Wohlklang vorzüglich in das Innere der Seele eindringen und sich ihr auf das kräftigste einprägen, indem sie Wohlanständigkeit mit sich führen und also auch wohl-anständig machen. » Und weiter: « Es ist wohl schwer, eine bessere Erziehung des Menschen zu finden als die für die Seele durch die Musik. »

Außer der Musik kommt aber auch der Gymnastik eine erzieherische Bedeutung zu, denn die Bewegung beeinflusst ebenfalls das Seelen- und Geistesleben des Menschen weitgehendst. Auch dies wußten die Griechen. Sie wußten aber auch, daß die beste Gymnastik diejenige sei, welche « sich mit der Musik verschwistert ». « Wer also Musik und Gymnastik am schönsten mischt und im reichlichsten Maße der Seele beibringt, den würden wir für den vollkommen Musikalischen und Wohlgestimmten erklären. »

In unserer Zeit eine solche Verbindung zwischen Musik und Gymnastik vom erzieherischen Standpunkt aus geschaffen zu haben, ist das Verdienst der Schweizer Musikpädagogen E. Jaques-Dalcroze. Seiner rhythmischen Gymnastik liegt der griechische Gedanke zugrunde, den Menschen durch die durch Musik geleitete Bewegung nicht nur musikalisch, sondern allgemein menschlich zu erziehen und zu bilden. Diese Methode ist seit Beginn dieses Jahrhunderts in den verschiedensten Ländern der Erde an Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen erprobt und immer sorgfältiger ausgebaut worden.

Nirgends ließ sich die Richtigkeit ihrer Grundsätze so einwandfrei nachweisen wie bei jenen Menschen, welche an irgendeinem körperlichen, seelischen oder geistigen Defekt leiden. Diesbezügliche Versuche wurden mit Geisteskranken, Geistesschwachen, mit Mindersinnigen und Sinnesschwachen, mit körperlich Behinderten wie mit seelisch Verkrampften und Gemhemmten, mit undisziplinierten und hemmungslosen Schwererziehbaren, mit Menschen der verschiedensten Alters- und Gesellschaftsstufen durch Jahre hindurch systematisch durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Versuche weckten und befestigten in uns die Überzeugung, daß der Rhythmus der Bewegung, verbunden mit dem Rhythmus der Musik, die Grundlage aller Erziehung sein sollte.

Aus dieser Überzeugung heraus und aufbauend auf den Prinzipien der Methode Jaques-Dalcroze, wurde die *musikalisch-rhythmische Erziehung* geschaffen, von welcher im folgenden die Rede ist, auch wenn wir sie nur Rhythmik nennen. (Schluß folgt.)

Aus: « Lobpreisung der Musik », Blätter für Musikerziehung, Sämann-Verlag, Zollikon/Zürich.

Wer meldet sich ?

Eine Elementarlehrerin im Staate Pennsylvania, USA, wünscht mit einer Schweizer Kollegin in Briefwechsel zu treten. Sie hätte gerne Berichte über das Leben in einem Schweizer Dorf oder in einer Schweizer Stadt, damit sie ihren Kindern von der Schweiz erzählen kann. Ihre Klasse baut eben ein Schweizer Dorf auf, singt Schweizer Lieder und möchte gerne Schweizer Schülern Briefe schreiben und Zeichnungen senden. Wer Lust hat, dem Wunsch der amerikanischen Kollegin zu entsprechen, ist gebeten, seine Adresse an das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Postfach, Zürich 35, zu senden.

Das Sekretariat des SLV.

Eine Anzahl bayerischer Kolleginnen und Kollegen, die der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Junglehrer angehörten, möchten gerne mit Schweizer Kolleginnen und Kollegen und deren Klassen Briefwechsel eröffnen. Wir bitten Interessenten, ihre Adresse dem Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Postfach, Zürich 35, einzusenden.

Das Sekretariat des SLV.